

**Pfalzmatinee:
Scherer spricht
über Auswanderer**

NEUSTADT-MUSSBACH. Die Auswanderung der Pfälzer im 19. und 20. Jahrhundert thematisiert Karl Scherer morgen in seiner Reihe „Lebendige Pfalz in Geschichte(n)“ im Herberhof. Schwerpunkt seines Vortrags, den er mit Zeitzeugenberichten auflockert, sind die Emigrationswellen nach Amerika.

Schon bereits in den ersten Jahren nach dem Wiener Kongress breiteten sich in der Pfalz durch Missernten Hungersnöte aus, so Scherer. Hinzu kam die Verarmung durch die in der französischen Revolution forcierte Realteilung, die immer kleinere Höfe erzeugte. Nach der französischen Julirevolution von 1830 und dem „Hambacher Fest“ von 1832 stieg die Zahl der Auswanderer weiter an. Jetzt waren es nicht nur Wirtschaftsfüchtlinge, sondern auch ein Teil wohlhabende Bürger: „Sie zogen nach dem Land der Freiheit, das sie ersetzen sollte, was Rheinlandern nicht mehr vermochte“, betonte ein Zeitgenosse. Zu den prominenten Auswanderern gehörte die Familie Engelmann-Hilgard, die sich in Mississippi eine neue Heimat auf, die zum Sammelpunkt pfälzischer Emigranten wurde.

Auf einer regelrechten Völkerwanderung kam es nach der gescheiterten Revolution von 1848/49. Auch hier waren die USA das wichtigste Ziel. Dort machten viele „Forty-Eighter“ Journalisten, Anwälte, Geistliche oder Politiker Karriere. Danach flaute der Auswanderungsfieber ab, da sich die ökonomische Lage in der Pfalz als Folge der Industrialisierung verbesserte und die USA gleichzeitig in eine Depression schlitterten. Doch ab 1890 erlebte der Boom der US-Wirtschaft auf Pfälzer an, die sich jetzt in den Industriezentren ansiedelten und et-



In seiner Serie „Moderne Tradition“ zeigt Eduard Zent junge Migranten in traditioneller Gewandung ihrer Herkunftsländer, aber mit modernen Versatzstücken, die für ihren kulturellen Spagat stehen. FOTO: WWW.GUTEAUSSICHTEN.ORG



Andrea Grützner beschäftigt sich in „Erbgericht“ mit dem gleichnamigen Wirtshaus in ihrem sächsischen Heimatdorf und schafft daraus Kunstfotografie von ganz eigenem Reiz. FOTO: WWW.GUTEAUSSICHTEN.ORG

Der besondere Blick

Das Foto-Projekt „Gute Aussichten“ zeigt in Haardt Arbeiten seiner Preisträger Andrea Grützner und Eduard Zent

NEUSTADT-HAARDT. Hamburg, Washington, Mexiko City, Nikosia, Ta-

dokumentation oder klassische Architekturaufnahmen, sondern um

in die Irre führen. Es sind fiktive Bilder eines realen Ortes, die sich mit

ka ein modernes T-Shirt in der Hand, das als typisch westliches Produkt

**KULTUR-
Staatsphilhar
lädt zu Silve**

NEUSTADT. „Heute xim“ heißt es in der Neustädter Silvesterdienstag, 29. Dezember. Saalbau über die musikalischen Rahmenbedingungen der Staatsphilharmonie Pfalz, die diesjährige Dirigenten Markku wird. Solisten sind beiden internationalen Meisterkurse des Jahres singer- und des Meisterschwerf. Bei den Sängern sind die Sopranistin Mezzosopranistin Peeck, der Tenor Isao ritoon Tohru Iguchi, Seungjun Na zu hören virtuose Carmen-Far Pablo de Sarasate in Ansonsten bietet die der bekannte und Operettenmelodie „Barbier von Sevilla Pasquale“, Puccinis hars „Die lustige We men“, Heubergers Kálmáns „Gräfin Suppés „Die schöne (15 bis 28 Euro) bei lung der Stadt (06 unter www.ticket-re

**„Rennquintett“
mit Harfenistin**

NEUSTADT-HAMBACH. Hambach stammen chen lebende Harfe ge ist in diesem Jahr bei den Weihnacht Blechbläser-Ensemb tett“, die die fünf S dio-Philharmonie erslautern und der nie am Samstag.

nicht mehr vermochte", betete ein Zeitgenosse. Zu den prominenten Auswanderern gehörte die Milie Engelmann-Hilgard, die sich in Mississippi eine neue Heimat auf, die zum Sammelpunkt pfälzischer Emigranten wurde.

Zu einer regelrechten Völkerwanderung kam es nach der gescheiterten Revolution von 1848/49. Auch hier waren die USA das wichtigste Ziel. In den 1850er Jahren machten viele „Forty-Eighter“ Journalisten, Anwälte, Geistliche und Politiker Karriere. Danach flaute die Auswanderungsfieber ab, da sich die ökonomische Lage in der Pfalz als Folge der Industrialisierung verbesserte und die USA gleichzeitig in eine Wirtschaftskrisenlitterten. Doch ab 1890 setzte der Boom der US-Wirtschaft Pfälzer an, die sich jetzt in den Industriezentren ansiedelten und etliche in New York landsmannschaftliche Vereinigungen wie die „Pfälzer Arbeiter“ bildeten.

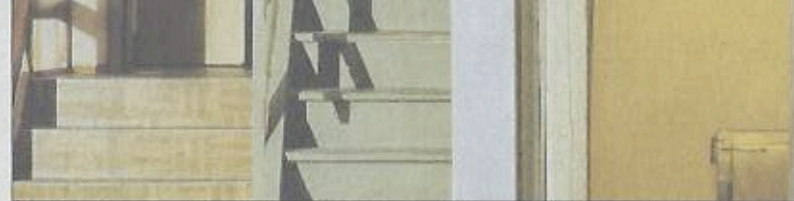
War die Auswanderung Anfang des 19. Jahrhunderts abgeebbt, so stieg nach dem Ersten Weltkrieg in der österreichischen Besatzungszeit wieder ein ähnliches an. Nach Hitlers Machtergreifung zwangen die „Nürnberger Gesetze“ von 1935 dann Tausende jüdisch-politisch und rassistisch verfolgten Emigranten zur Flucht. Scherer erläutert, dass das „Jüdische Gemeindeblatt für das Gebiet der Rheinpfalz“, für das Landauer Rabbiner Kurt Metzger verantwortlich zeichnete, 1936-1938 reichliche Hinweise auf Auswanderungswillige in die USA aufwies. Allerdings erhielten die Auswanderungswilligen in die USA ein Visum, wenn sie ein Vermögen von mehreren 1000 Dollar oder eine Bürgerschaftserklärung eines amerikanischen Vorweisers konnten, was die Bedingungen erschwerten die zeitweilige Emigration vieler Juden.

TERMIN

Ulrich Scherer spricht morgen, Sonntag, um 15 Uhr im Sängerkreis des Herrenhofs in Hildesheim über „Die pfälzische Auswanderung im 19. und 20. Jahrhundert.“ Der Eintritt ist frei. (wss)



In seiner Serie „Moderne Tradition“ zeigt Eduard Zent junge Migranten in traditioneller Gewandung ihrer Herkunftsländer, aber mit modernen Versatzstücken, die für ihren kulturellen Spagat stehen. FOTO: WWW.GUTEAUSSICHTEN.ORG



Andrea Grützner beschäftigt sich in „Erbgericht“ mit dem gleichnamigen Wirtshaus in ihrem sächsischen Heimatdorf und schafft daraus Kunstfotografie von ganz eigenem Reiz. FOTO: WWW.GUTEAUSSICHTEN.ORG

Der besondere Blick

Das Foto-Projekt „Gute Aussichten“ zeigt in Haardt Arbeiten seiner Preisträger Andrea Grützner und Eduard Zent

NEUSTADT-HAARDT. Hamburg, Washington, Mexiko City, Nikosia, Tallinn – die Liste der Orte, an denen das gemeinnützige Fotografie-Projekt „Gute Aussichten“ in diesem Jahr seine acht Preisträger 2014/15 präsentierte, liest sich eindrucksvoll. Zwei der ausgezeichneten jungen Fotografen sind nun auch wieder am Stammsitz des Projekts im Haardter Schloss zu sehen. Ein Muss für Fotofans!

Es braucht keine Prophetengabe, um vorauszusagen, dass Andrea Grützner und Eduard Zent Namen sind, über die man in Zukunft in der deutschen Fotokunstszene noch öfters stolpern wird. Schon jetzt sind die beiden Absolventen der Fachhochschule Bielefeld gut im Geschäft. Grützner etwa veröffentlichte schon im Geo-Magazin und trägt den schönen Titel „Koblenzer Stadtfotografin“. Beim „Gute Aussichten-Heimspiel“ zeigt sie neun Bilder ihrer Abschlussarbeit von 2014, der Serie „Erbgericht“, einer Annäherung an das Wirtshaus gleichen Namens, das bis heute den soziokulturellen Mittelpunkt ihres sächsischen Heimatdorfes in der Nähe von Leipzig bildet und mit dem sie selbst viele Kindheitserinnerungen verbindet. Es handelt sich dabei aber nicht etwa um eine Sozial-

dokumentation oder klassische Architekturaufnahmen, sondern um Kunstfotografie von ganz eigenem ästhetischem Reiz.

Die mit einer klassischen, analogen Fachkamera unter Einsatz farbigen Blitzlichts entstandenen Bilder zeigen Innenraumfragmente des Gasthauses, Treppen, Geländer, Säulen, Durchbrüche, die sich dem Betrachter oft nicht auf den ersten Blick entschlüsseln und manchmal sogar durch ungewöhnliche Blickwinkel, Ausschnitte oder Drehungen gänzlich

ZUR SACHE

Lesung mit Sabine Kray

Bei der Eröffnung des „Gute Aussichten-Heimspiels 6“ ist heute, Samstag, um 17 Uhr im Haardter Schloss auch eine Lesung mit der Berliner Autorin Sabine Kray zu erleben, die ihren bei der „Frankfurter Verlagsanstalt“ erschienenen Debütroman „Diamanten Eddie“ vorstellt. Das Buch ist eine Annäherung an ihren in der Familie toteschwiegernen Großvater, der im Zweiten Weltkrieg als Zwangsarbeiter nach Deutschland verschleppt wurde und in der Nachkriegszeit im Rheinland Karriere als Gentleman-Einbrecher machte. Der Eintritt ist frei. (hpö)

in die Irre führen. Es sind fiktive Bilder eines realen Ortes, die sich mit dem überlagern, was die Fotografin mit ihnen verbindet. Die Ergebnisse, von denen einige fast wie konstruktivistische Grafiken anmuten, sind verblüffend, vor allem, wenn man in Rechnung stellt, dass hier rein gar nicht nachbearbeitet wurde. „Mich interessiert die Auflösung des Raumes, das Spannungsverhältnis zwischen dem realen Ort und seiner Reduktion sowie Entkörperlichung in Bildern“, sagt die Fotografin selbst.

Eduard Zent ist in der Ausstellung mit drei großformatigen Fotografien seiner Portraitserie „Moderne Tradition“ vertreten, mit der er 2014 ebenfalls in Bielefeld den Bachelor-Grad erwarb. Die Serie zeigt junge Migranten, die als Kinder nach Deutschland kamen, mit neutralem Gesichtsausdruck und vor tiefem schwarzen Hintergrund in der traditionellen Kleidung ihrer Herkunftsländer. Es ist der „Spagat zwischen den Kulturen“, den diese Menschen tagtäglich zu bewältigen haben, der Zent interessiert. In den Fotos drückt sich dieser in den „modernen“ Accessoires aus, die die Portraitierten bei sich haben, die dem Betrachter aber meist erst nach genauerem Betrachten ins Auge fallen. So hält eine junge Frau in einem traditionellen Hochzeitskleid aus Sri Lan-

ka ein modernes T-Shirt in der Hand, das als typisch westliches Produkt wahrgenommen wird, tatsächlich aber in einer Textilfabrik der Insel gefertigt wurde. Bei einem jungen Ghanaer im bunten Gewand wiederum weist ein Paar Sportschuhe darauf hin, dass Einwanderer aus Afrika in Europa in allererster Linie als Sportler Aufstiegsmöglichkeiten finden.

In ihrer Ästhetik knüpfen Zents Bilder an die klassische Portraitmalerei etwa Holbeins oder Rembrandts an. Inhaltlich aber geht es vor allem darum, aufzuzeigen, dass die strikte Abgrenzung der Kulturen in einer globalisierten Welt letztlich eine Fiktion ist. Dafür steht der Künstler auch mit seiner eigenen Biografie: Er wurde 1983 in der Nähe des Urals als Sohn einer deutschen Mutter und eines tatarischen Vaters geboren, also genau da, wo die Geografen die Grenze zwischen Europa und Asien verorten.

DIE AUSSTELLUNG

Das „Gute Aussichten-Heimspiel 6“ wird heute, Samstag, 14-18 Uhr, im Haardter Schloss eröffnet und steht außerdem morgen, Sonntag, ebenfalls 14-18 Uhr, zur allgemeinen Besichtigung offen. Die beiden Fotografen sind anwesend. Danach ist die Schau bis 21. März auf Anmeldung unter 06321/9706799 oder info@guteaussichten.org zu besichtigen. (hpö)

Pasquale“, Puccinis „Die lustige Witwen“, Heubergers Kálmáns „Gräfin M Suppés „Die schöne (15 bis 28 Euro) bei der Stadt (06321) unter www.ticket-re-

„Rennquintett“ mit Harfenistin M

NEUSTADT-HAMBACH. Hambach stammend, die lebende Harfenistin ist in diesem Jahr bei den Weihnachtlichen Blechbläser-Ensemble „Rennquintett“, die die fünf Sächsischen Kammerorchesterharfen und der Harfenistin am Samstag, 19. Dezember, um 19 Uhr auch in die Hamacher Kirchenorgel führen werden. Sprechen die fünf Trompeter Peter Leber, der Weihnachtlichen Programms, die vorab nicht verraten, das Programm ist am 19. Dezember, 20 Uhr, in der Pfarrkirche in Edenkoben (19 Euro) in der Bank Südpfalz. (hpö)

Gunhild Hoelscher spielt im Haus Ca

BAD DÜRKHEIM. Wladimir Beethoven und Schumann aus Neustadt stammend, Gunhild Hoelscher und Pianist Gerrit Zitterbach spielen am morgen, Sonntag, im Kulturzentrum Haus Ca in Dürkheim. Das Programm der im „Don Giovanni“ entstandenen A-Dur-Sonate in Klavierpart zu Mendelssohns Klavierwerkberichts 2. Sonate in a-Moll, wens berühmte „Kreutzer“ schließen den Abend (19 Euro) nur an der Ab-